



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.1. Wie gefährlich vnnd erschröcklich seyn die natürlichen Gruben? vnd was man darbey zulehrnen hab/ von den Geistlichen Gruben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Das sechste Capitel.

Daß man sich soll hietten
vor der Welt / als vor einer Lao
byrinthischen Gruben.

S. I.

Wie gefährlich vnd erschröcklich
seynd die natürliche Gruben vnd was
man darben zulernen hab / von den
Geistlichen Gruben.

Es geschieht selten (ich bekenn es)
daß sich die Erden auffhübe / vnd die
Menschen vnuersehens verschlucke.
Darum dann die Gruben / so wol von der
Natur / als von den Menschen / zu heimlicher
Nachstellung gemacht / desto mehr schaden /
je verborgner sie seynd ; vnd hat jederman die
größte Abscheuen / ob disen Orten / welche vil
Gruben haben. Wann die Füchß / Wölff /
Löwen vnd Elephanten kenneten die Gruben /
die man ihnen macht / vnd mit Stro vberde-
cket / sie wurden weit darvon fliehen / wann
schon noch so schöne / feißre Endten vnd
Gänß darauff gebunden wären. Wie vil
mehr solte ein Mensch mit dem Jeremia auff-
schrey.

J III

schrey.

Cap. 18. 22. schreyen: Foderunt foueam, &c. Sie haben ein Gruben gemacht / darinn sie mich wollen fangen / vnd haben meinen Füßen Fallstrick gelegt: Wie solte er da fliehen / wo es alles voll Gruben vnd Fallstrick ist? Dann eben das ist / zu dem vns der Apostel ermahnet: Wir sollen sorgfältig seyn / vnd nit faulnengen. die weil wir zwischen so vil Fallgruben vnd Stricken herein gehen.

Rom. 12.

II.
Gerard Mer.
in part. 2.
Atlantis in
Island.

Man schreibt / daß in Islandia / welches vnder den Norwegischen Insulen die größte ist / drey gewaltige Berg sich sehen lassen / die gleichsam oben an dem Himmel anstossen / vnd darinnen die widerwertige Natur wunderbarlich scherzet vnd spüet. Dann auff ihren Ripffeln daroben / findet man ein ewigen Schnee / Eiß / vnd grosse Kälten; herunden in dem Grundt / brinnet ein ewiges Fehr / vnd hitzige Flamm. Der erst wirdt genennet der Heckberg. Der ander / Kreuzberg. Der dritte / Heiliger Berg. Nahend bey dem Heckberg / seynd herrliche Schwefelgruben. Der Berg selbst gibt ein erschrocklichen Ehon von sich / als wann er donnert; wirfft von sich vil Schwefel / vnd von Steinen grosse Quaderstück / speiet

Spey et auch herauß / ein solchen Gewalt von Staub vnd Aschen / daß man auff zwanzig Steinwürff weit / nichts herumb bawen kan. Dife ewige Drunß der Natur / treibt den Fürwitz etlicher Menschen an / daß sie sich vnderstehn / die Ursach ihres eygnen Verderbens zu erforschen. Vnd geben sich also freywillig in höchste Gefahr Leibs vnd Lebens. Dann vil auß ihnen müssen disen Fürwitz thewer gnug bezahlen. Dann wann sie etwas näher zu diesem Berg hinczu kommen / fallen sie vnversehens in ein Abgründt / der mit Aschen bedeckt war / daß man sich darvor / nicht wol hat können fürschen. Darumb / wiewol dieser Berg vilser Leuth Begierden vnd Fürwitz zu sich locket / jedoch stehen vnd menden ihn auch vil / von wegen der grossen vnd heimlichen Gefahr.

Dann es müste einer wol ein Narr seyn / der dise Gruben wolte lieben / vnd denselben nachgehen.

Es hat mir ein statlicher Kriegsoberster erzehlet / vnd glaubwürdiglich hoch be-
theuret / daß sich newlicher Zeit etwas dergleichen hat zugetragen / welches er selbst mit seinen Augen gesehen / wie folget. Da der Kaysersche Heerzug / wider den König auß Dennemarck / durch Vnder Sachsen geführt

J v

wa.

III.

IV.

138 Das 6 Cap. Die Welt ist ein Gruben/
ware/ vnd sich befande auff der Landstrassen/
bey welcher auff beyden Seiten ein dicklicher
Morast vnd Moß gelegen. Hat es sich bege-
ben / daß am Weg / auß einem Busch ein
Hafß auffgestanden; den hat ein Polnischer
Ritter / der ein Windspil mit sich an der
Hand führte/ ersehen. Er hezet gleich sein
Windspil daran/ vnd rennet mit dem Pferde
hinach. Den Hasen vnd den Hundt hat das
Moß leicht getragen / der Reitter war zu-
schwer. Der fällt gähling in den Morast hin-
ein/ daß man nichts mehr von ihm sahe / als
den Hut / den er im Fall von sich geworffen.
Vnd kondte ihm kein Mensch zu Hi. ff. kom-
men/ war auch keiner auß den Soldaten / der
ditem Hasen vnd Hundt weiter wolte nach-
sehen.

V.

Also ist auch den hungerigen Mäusen
das Meel bitter/ wann sie die Fallgruben ver-
mercken. Vnd wolte Gott / daß die Men-
schen alle ihre Gruben wahrnehmen. Aber
so gehet es; den Heckberg vnd seine Gru-
ben wissen wir zuuermenden/ die Höll vnd ih-
re Seelengruben vermenden wir nicht. Daß
gewiß findt man solche Gruben der Seelen.
Sonst wurd der Prophet nit sagen: Fode-
runt foueam animarum mearum. Sie habē mei-
ner Seelen ein Gruben gemacht. Näm-
lich die Teuffel / welche dise ganze Welt zu eb-
net

Jerem. 18. 20.

ner Fallgruben gemacht haben. Darinnen rennen wir hin vnd her / den Nasen vnd andern schlechten Sachen nach / vnd fallen in ein puncten in die Höll hinab. Das ist wol ein tieffe Gruben. Vnd reimen sich die vorgemelte Berg gar wol auff die Weltmenschen. Dann in der Welt seynd gar vil Menschen / die da auß Hoffart sich hoch schegen / vnd meinen sie stossen am Himmel an / wie die Hohen Berg. Ligen aber oben her voller Schnee / vnden her brühen sie. Das ist / zuden Göttlichen vnd Himmlischen Dingen / seynd sie kalt vnd gefroren / zu den Weltlichen vnd Irdischen Sachen / seynd sie innbrünstig vnd ganz sewrig. Vnd disen hitzigen Schwefel / werffen sie auch auß / auff ander Leuth / die sie auch anzünden / mit Gottlosen Gedancken vno Reden. Da gibt es vil Gruben vnd Fallen. Die Süchß habē Gruben darinn sie ihr Leib vnd Leben erhalten / Die Menschen haben ihre Gruben zum Verderben. Uberal haben die Seelen ihr Isländiam, allda vil auß Fürwitz zu grundt gehn / wenig sich hütten vor der Gefahr. Ach arme vnd heillose Menschen / die so wenig auff ihr Seel Achtung geben / vnder so vil Gefahren der Seelen / da sie doch die Leibsgefahren so leicht vermeiden / vnd so bald sich lassen ermahnen?

S. II. Daß